

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 19.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 5. Mai 1899.

Nummer 35.

Wochenübersicht.

Ausland.

Deutschland.

Der Coghlan-Zwischenfall in New York ist im Lauf der Woche von fast allen deutschen Zeitungen in der ausgiebigsten Weise besprochen worden, obwohl es, wie dem Berliner Berichterstatter der Associated Press von einem hohen Regierungsbeamten mitgeteilt wurde, augenscheinlich ist, daß die Preskonditionen der Regierung die anfänglichen Äußerungen Coghlan's für nichtsweiteres angesehen wußten, als die Bemerkungen eines Mannes, der nicht daran gewöhnt ist, seine Worte auf die Waagschale zu legen. Einen oder zwei Tage übergingen eine ganze Anzahl tonangebender Zeitungen den Vorfall in recht bitterer Weise kritisch. Um in Erfahrung zu bringen, wie man im auswärtigen Amt über den Vorfall denkt, suchte der Korrespondent der Associated Press um eine Unterredung nach mit Geheimrath Hamman, der im auswärtigen Amt eine hohe Stellung bekleidet. Auf Grund von Instruktionen, welche der Geheimrath vom Staatssekretär des Neuen, Freiherrn v. Bülow, erhalten hatte, sagte derselbe: So viel, wie dem auswärtigen Amt bekannt ist, hat niemals ein ernstliches Mißverständnis zwischen Admiral v. Diederichs und Dewey bestanden, nicht einmal während des ersten Theiles des letzten Sommers. Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß zu Anfang leichte Störungen vorgekommen sind, denn die Lage war eine schwierige, für Deutsche sowohl wie Amerikaner, aber von Ende des letzten Sommers an sind die Beziehungen der Admirale v. Diederichs und Dewey die denkbar freundschaftlichsten gewesen und sind dies, den letzten Nachrichten zufolge, geblieben, und zwar bis zu einem Grade, daß sie einander gegenseitige Gefälligkeiten erwiesen und bei mehr als einer Gelegenheit auf's Herzlichste mit einander verkehrten. Die nämlichen Verhältnisse herrschen in Samoa, wo, allen gegenseitigen Berichten zum Trost, nach den uns zugegangenen Nachrichten seit dem Beginn der Wirren niemals die Beziehungen des Befehlshaber und der Besatzung des deutschen Kreuzers „Falke“ und der englischen und amerikanischen Kriegsschiffe aufgehört haben, herzlich und annehmlich zu sein. Dies ist besonders mit Bezug auf die Amerikaner der Fall gewesen. Unter den Mannschaften des amerikanischen Kreuzers „Philadelphia“ sind eine Anzahl Deutschamerikaner und durch diese gestaltet sich ganz naturgemäß ein freundschaftlicher gegenseitiger Verkehr. Alle unsere Berichte stimmen in diesem überein.

Deutsche Einwohner von Apia, fuhr Geheimrath Hamman fort, erwähnen besonders, daß sie wegen der Passportschriften und anderer Kriegsmassregeln bei Weitem nicht so viel von den Amerikanern, Dank deren anständigerem und freundlicherem Verfahren, zu leiden gehabt hätten als von den Engländern.

Was nun die Äußerungen des Capitän Coghlan betrifft, sagte der Geheimrath zum Schluß, so hat die deutsche Regierung dem Vorfall keinerlei Wichtigkeit beigelegt. Die aus Washington bezüglich des Gegenstandes uns gemachten Erklärungen sind durchaus zufriedenstellend gewesen.

Der Kaiser nimmt das tiefste Interesse an dem Coghlan'schen Zwischenfall sowie auch an den Ereignissen, die in Samoa sich abspielen. Während seines kürzlichen Besuchs auf der Wartburg hat sich der Kaiser vollständig über beide Angelegenheiten aufgeklärt und unter Anderem auch den Wortlaut des Spottgedichtes, welches Capitän Coghlan am Schluß seiner Rede im Union League Club in New York vorzutragen und welches Se. Majestät mit großem Vergnügen gelesen hat. Auf seinen Reisen nach der Wartburg und auch nach Baden, die der Kaiser auf Einladungen des Großherzogs von Sachsen-Weimar und Jena, bezw. des Großherzogs von Baden unternommen hatte, war er durchsichtiger nicht vom Weiter begünstigt. Als er der Wartburg war, war das auf so scheinlich, daß der Kaiser durch seinen Fuß vor die Thür setzen konnte, sondern ruhig im Schloß bleiben konnte. Das gab zu allerlei lächerlichen Erzählungen in der Umgebung Anlaß, in denen unter Anderem hieß, es sei ein ordentliches Aufsehen auf dem Leben des Kaisers entbunden worden.

Bzüglich Englands hat wegen seiner freundschaftlichen Haltung in Samoa und eine solche Umwälzung in der öffentlichen Stimmung stattgefunden, daß die Regierung sich genöthigt sieht, dieselbe nachzugeben. In England herrscht der Verdacht, daß der deutsche

Votschaster, Graf von Hatzfeldt in London, instruiert worden sei, Deutschland sei nicht länger bereit, das Uebereinkommen betreffs der Delagobai auszuführen.

Professor Lode Richardson, der bekannte New Yorker Vortraglehrer liegt in Berlin ernstlich erkrankt darnieder. Sein Leiden erfordert eine gefährliche Operation, welche von den Professoren Gerhardt und v. Bergmann ausgeführt werden wird.

Der in den Ruhestand versetzte amerikanische Generalmajor Frank Wheaton ist mit seiner Familie in Berlin zu einem längeren Besuch eingetroffen.

Großbritannien.

Das bemerkenswertheste Ereigniß der Woche war die Feier des 300. Jahrestages der Geburt Oliver Cromwell's, des „Vord Protector“ von England. Der Tag wurde in ganz England festlich begangen, besonders aber in Huntington, dem Geburtsplatz Cromwell's, wo in der Markthalle eine riesige Kundgebung stattfand. Cromwell's Haus in Hinchindbrook wurde von Tausenden von Personen besucht, und auf dem Schlachtfeld von Naseby wurden Versammlungen abgehalten.

Die Königin ist gegenwärtig mit der heiklen Aufgabe beschäftigt, ihre Enkelin, die Prinzessin Maud, gut unterzubringen, die des Aufenthaltes in dem dänischen Kopenhagen herzlich müde ist. Ihr Gatte, der Prinz Karl, wünscht deshalb, im britischen Dienst eine Anstellung zu erhalten und naturalisierter Unterthan der Königin zu werden. Kronprinz Friedrich von Dänemark ist jetzt in Genua, um diese Angelegenheit mit der Königin zu besprechen.

Der amerikanische Votschaster, Jos. H. Choate, ist erkrankt worden, auf dem Bankett der königlichen Akademie, am Samstag Abend, dem auch der Prinz von Wales und die Herzöge von York und Connaught beiwohnen werden, eine Rede zu halten.

Robert V. Porter ist von seiner Reise nach Deutschland nach London zurückgekehrt. Er sagte einem Korrespondenten der Associated Press, daß er mit den Resultaten der Reise völlig zufriedenge stellt sei. Er hat gefunden, daß sich die Stimmung in deutschen Geschäftskreisen über die Ver. Staaten bedeutend gebessert hat; er hat sich ferner davon überzeugt, daß der Baron von Bülow, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, und der Handelsminister, sowie alle anderen kaiserlichen höheren Beamten bereit sind, Gegenseitigkeitsverträge zu fördern, obgleich die Agrarier von denselben in keiner Weise etwas wissen wollen.

Porter wird sich in der nächsten Woche nach Ausland begeben, um die russischen ökonomischen Verhältnisse kennen zu lernen.

Philippinen.

Ende letzter Woche hatte es wirklich den Anschein, als ob der unselige Krieg sein Ende erreichen sollte, denn eine Anzahl Philippinos knüpfte Unterhandlungen mit Otis, dem Befehlshaber dort an, um Frieden zu schließen. Freilich war's nur ein Traum! Die Philippinos verlangten einen Abzug mit allen militärischen Ehren, u. s. w., was Otis aber nicht zugeben kann und nur eine allgemeine Amnestie für die Injuranten versprach. So zerbrach sich dann die Sache wieder und Krieg ist noch immer die Parole.

Während von den Amerikanern allgemein erwartet wird, daß die Emigranten der Philippinos mit neuen Vorschlägen von General Antonio Luna zurückkehren werden, läßt der General Major Otis sich in seinen Vorbereitungen zur weiteren Fortführung des Krieges nicht stören. Am Samstag ertheilte er dem General-Major Rawton den Befehl, nach Angot, mehrere Meilen nordwestlich von Norzagaray, zurückzukehren und während der Verhandlungen nicht aggressiv vorzugehen. General McArthur verhält sich augenscheinlich nach denselben Maßregeln, er bessert jedoch Brücken aus und verstärkt seine innerhalb einer Viertelmeile vom Feind vier Meilen weit ausgestreckte Linie. Die Möglichkeit des baldigen Friedens ist für die große Mehrzahl der Armee befriedigend, denn sie haben den Krieg längst als eine höchst unangenehme Pflicht erachtet, deren sie sich wohl oder übel unterziehen mußten.

Auch Manila freut sich über die Aussicht, bald wieder in das frühere normale Leben zurücktreten zu können, obwohl es auch nicht an Personen fehlt, die der Ansicht sind, daß ein Friedensschluß die Injuranten nur in den Stand setzen würde, weitere Feindseligkeiten bis zum Eintritt der Regenzeit, auf die sie längst als auf einen willkommenen Bundesgenossen sehnlichst warteten, zu verschieben.

Inland.

Onkel Sam's Geldkiste soll wieder einmal um die Kleinigkeit von \$2,000,000 angezapft werden, und zwar durch die Substitut-Briefträger im ganzen Lande. Diese Forderung der Briefträger wurde durch einen Testfall vor dem „Court of Claims“ in Washington eingeklagt, und zwar durch den Anwalt G. H. Holben von der Chicagoer Anwaltsfirma Kraus, Moran & Co. Der Fall ist derjenige eines gewissen Arthur B. Warfield. Dieser arbeitete im Chicagoer Postamt vom Mai 1896 bis März 1898 als Substitut. Der Kläger behauptet in seiner Klage, daß er gesetzlich zu einem Gehalt von \$600 per Jahr und zur Zahlung für Ueberzeit berechtigt sei, da er während dieser ganzen Zeit täglich von 6:30 früh bis 11 Uhr Nachts im Postamt auf Arbeit war. Die Forderungen, die er stellt, ist für 537 Tage reguläre Dienstzeit, 8 Stunden Arbeit per Tag, gerechnet. Insgesamt will er 5453 Stunden gearbeitet haben. Hieron wurden ihm nur 2691 Stunden bezahlt, und für 2762 Stunden verlangt er nun Bezahlung. Warfield erhielt als Bezahlung für Dienstleistung in bestimmten Fällen und Bezahlung von Arbeiten regulärer Briefträger \$256.92; für Vertretung von Briefträgern, welche auf Ferien gingen, \$244.60, und für Arbeiten im „Special Delivery“-Department \$144.51; zusammen \$645.03. Die Forderung, die er einträgt, beläuft sich auf über \$500. Wenn die anderen 300 Substitut-Briefträger Chicagos nun an nähernd dieselbe Summe verlangen, dann wird das ein schönes Sämmchen ausmachen.

Für den Präsidenten McKinley traf am Samstag in Washington folgendes Kabelgramm von Kaiser Wilhelm ein: Der Staatssekretär des Reichspostamtes hat mich heute benachrichtigt, daß Eure Excellenz ihre freundliche Zustimmung zur Landung eines neuen Kabels an der Küste Amerikas ertheilt haben. Diese willkommene Kunde wird im ganzen Deutschen Reich allgemeine Freude und Dank hervorrufen, und ich danke Eure Excellenz auf das Herzlichste dafür. Möge das neue Kabel unsere zwei großen Nationen noch enger verbinden und zur Förderung des Friedens, des Wohlstandes und des Wohlwollens unter ihrer Bevölkerung beitragen.

Präsident McKinley antwortete darauf wie folgt:

„Ich habe mit Vergnügen die Depesche Eure Majestät bezüglich der Verbindung der zwei Continente durch ein direktes Kabel erhalten. Ich habe mit um so größerem Vergnügen meine Zustimmung zur Landung dieses neuen Kabels an der Küste der Ver. Staaten ertheilt, als ich darin eine Gelegenheit erblickte, die hohe Aufgabe der internationalen Telegraphie zu fördern, welche berufen ist, die entferntesten Völker einander näher zu bringen und enger mit einander zu verbinden im Interesse des gegenseitigen Nutzens, des Wohlwollens und der Freundschaft. Es ist mein innigster Wunsch und meine Hoffnung, daß das neue Kabel sich als ein weiteres Band zwischen den beiden Länder erweisen möge.“

Bei einem Bahnunglück, das sich am Samstag Nachmittag bei Rosenbauer Corners, etwa eine halbe Meile nördlich von Rochester, N. Y., auf der Rochester & Lake Ontario-Bahn ereignete, wurden zwei Personen getödtet, mehr als ein Duzend schwer und 50 weniger schwer verletzt. Es war ein Excursionszug. Als derselbe in voller Geschwindigkeit über eine Curve fuhr, entgleisten zwei mit Passagieren dicht besetzte Waggons und wurden vollständig zertrümmert.

Durch einen Tornadob, der Donnerstag über die Stadt Kirksville, Mo., hinwegzog, ist der östliche Stadttheil fast ganz in Trümmer gelegt worden; mehr als 50 Leichen und 27 Verletzte hat man bereits aufgefunden und 200 Familien sind obdachlos geworden. Von den Verletzten werden, wie man glaubt, etwa die Hälfte nicht mit dem Leben davorkommen. Trotzdem man mit Aufbietung aller Kräfte an der Aufräumung der Trümmer arbeitet, werden doch noch eine ganze Anzahl Personen vermisst, über deren Schicksal man keine Auskunft hat. Es dürfte mehrere Tage dauern, bis man die genaue Zahl der Opfer kennen wird. Der materielle Schaden wird auf \$200,000 geschätzt. Die Wirkungen des Sturmes waren in einzelnen Fällen ganz eigenthümlicher Natur. Mehrere Personen, die weit durch die Luft getragen wurden, kamen ohne erhebliche Verletzungen davon, während andere als verstümmelte Leichen aufgefunden wurden. Einer Frau wurde der Kopf abgerissen; er wurde eine beträchtliche Strecke von dem Rumpf aufgefunden. Einem jungen Mädchen war ein



Eine Diskussion

fehrt gewöhnlich beide Seiten einer Angelegenheit heraus; und eine Diskussion über den besten Platz wo Ihr Cure Drogen kauft, wird immer zu Gunsten von Dr. Boyden's Apotheke entschieden.

Seine Drogen sind rein, frisch und Prima-Qualität. Der Zusammenstellung von Rezepten wird die größte Sorgfalt gewidmet. Geht hin und holt Euch eine Frühjahrsmidizin und haltet Schritt mit dem Wetter.

„GREAT NORTHERN STOCK FOOD“, 4mal so füttern für 1 Cent.
Dr. Boyden's Apotheke,
H. A. Baumann, Geschäftsführer.
Grand Island, Nebraska.

4 Zoll breites und 2 Zoll dickes Stück Holz mitten durch den Leib gedungen. Einen Säugling fand man auf einem Felde in der Nachbarschaft fast ganz unverletzt vor. Um der Noth der Heimgesuchten abzuhelfen, hat sich ein Unterstützungs-Comite gebildet, das in kurzer Zeit mehr als \$1000 aufbrachte. Die Bürgermeister von St. Louis, Kansas City, Quincy, St. Joseph, Sedalia, Moberly, Macon und mehrere anderer Städte haben telegraphisch Hilfe angeboten und man spricht davon, die Legislatur um eine Bewilligung anzugehen. Kirksville ist der Sitz der Behörde von Adair County und hat etwa 5000 Einwohner.

Ein schreckliches Bild der Zerstörung bot Freitag früh die kleine Ortschaft Newton in Sullivan County, die ebenfalls am Donnerstag Abend von einem Orkan heimgeführt wurde. Ungefähr 15 Menschen sind dort ums Leben gekommen und etwa 30 haben Verletzungen erlitten. Die Hälfte der Ortschaft liegt in Trümmern.

Wie man annimmt, hat sich der Tornadob, der im nördlichen Missouri so schweren Verlust an Menschenleben und Eigenthum angerichtet hat, in Nebraska gebildet. Er nahm seine Bahn durch das weithine Iowa nach der Grenze Missouris, zog dann durch die Counties Harrison, Grundy, Sullivan, Lin, Macon, Shelby, Marion, Lewis, Knox, Adair, Sullivan und Putnam. Auf dem Rückweg verfolgte der Sturm eine Bahn, die der zuerst von ihm zurückgelegten nahezu parallel war und auf dem Rückweg war es als Kirksville und Newton getroffen wurden. So viel bekannt, sind Kirksville, Newton und Lancaster, Mo., die einzigen Ortschaften, die die volle Gewalt des Sturmes zu fühlen betamen.

Der Wahrspruch der Geschworenen in dem Prozeß der Frau George, der letzten Freitag zu Canton, D., abgegeben wurde, lautete auf nicht schuldig und wurde von den Anwesenden im Gerichtszimmer mit Jubel begrüßt. Frau George, die sich in Begleitung ihrer Schwester, der Frau St. Clair, und der Frau Milligan, einer Freundin, befand, verließ darauf unter den Glückwünschen der Anwesenden den Gerichtssaal.

Millionen fortgegeben.

Es ist gewiß erfreulich für das Publikum, von einem Konfortium zu wissen, das sich nicht scheut, den Bedürftigen und Leidenden beizustehen. Die Eigenthümer von Dr. King's neuer Entdeckung gegen Schwindhust, Husten und Erkältungen haben über zehn Millionen Profiteile dieser großartigen Medizin fortgegeben und haben die Genugthuung, zu wissen, daß es Tausende von hoffnungslosen Fällen sicher geheilt hat. Asthma, Bronchitis, Heiserkeit und alle Leiden der Kehle, Brust und Lungen werden sicher dadurch geheilt. Sprecht vor bei A. W. Buchheit, Apotheker, und ertheilt eine Probeflasche frei. Reguläre Größe 50c. und \$1. Jede Flasche garantiert, oder Geld zurückgegeben. 3.

Erleichterung in sechs Stunden.

Qualvolle Nerven- und Magenbeschwerden in sechs Stunden erledigt durch die „New Great South American Kidney Cure“. Sie ist ein großes Wunder wegen der außerordentlichen Reizstoffe, mit welcher es Schmerzen in der Blase, den Nieren und im Rücken bei Mann wie Weib erleichtert. Beständiger Zurhaltung des Wassers bewirkt augenblicklich. Wenn Ihre kranke Erleichterung sowie Beseitigung sucht, dieses ist das Mittel. Verkauf in Dr. Boyden's Apotheke, 627 3. und 4. E. Straße, Grand Island, Neb.

„Martin's“ Großer Mai Verkauf

Weiß- und Waschzeuge.

Piques, India Linnen, Swisses, Lawns, Dimities, Percale, Rain-jocks und Organdies. Die hübschesten Muster und die schönsten Farben die wir jemals gezeigt haben.

Fancy Lombard und hell Gedruckte, werth 5c, nur **3c**

Doppeltgefaltete Percale, hauptsächlich 7 1/2 werth **5c**

Hemdenzeuge gestreift und farriert, Maipreis **4 1/2c**

Gutes Madras Hemdenzeug, werth 7c, Maipreis **5c**

Schürzen Gingham, gerade was Ihr haben wollt **5c**

36zöll. eingekantete Schürzen-Ginghams, Maipreis **10c**

Schweres schwarzes Amazons-Hemdenzeug, Martins-Preis **10c**

Lawns und Dimities.

Menella Cordis gestreift, farriert und mit Blumenmuster, große Auswahl in Farben 4 1/2c pro Yard.

Schottische Lawns, gestreift und mit Blumen, große Farbauswahl 5c.

Therford Dimities, sehr reiche Muster 4 1/2c.

Stiefel und Schuhe.

Die besten Werthe die wir jemals ausboten. Neueste Moden in Oxford- sowie niedrigen Schuhen. All die neuesten Fagons in Schwarz und Tan.

Kinder „Kid Sandals“, Federabsatz, Schnalle und Schleiße, Patent-Spize, 5-7 75c, 8-11 \$1, 12-2 \$1.10.

Gehr. Wolfe schwarze oder lothfarbene niedrige Schuhe, Atlaskleise und Silberfahne 8-11 \$1, 11 1/2-2 \$1.25.

Lothfarbene und schwarze Courthor-Tie und Bunt, sowie lothfarbene und schwarze Oxford für Damen 3-7, Maipreis \$1.50.

Damen schwarze Oxford \$1.25.

Damen lothfarbene Oxford \$1.35.

Damen lothfarbene und schwarze Oxford \$1.00.

Weißes Kid Strap-Slipper \$1.39.

Männer V 4 U schwarze Oxford \$1.45.

Männer A's B 4 lothfarbene Oxford \$1.50.

Männer Argos schwarze Southern Tie, ein sehr bequemer Schuh \$1.50.

Männer-Flugschuhe. Feine Schuhe mit Gummitrücken oder Schnüren in großer Auswahl und zu allen Preisen.

P. MARTIN & BRO.

Grand Island, Nebraska.

Bestellungen per Post schnell und sorgfältig ausgeführt. Laßt Euch unseren neuen Katalog schicken.

Der Circus der Gebr. Campbell.

Montag den 8. Mai.

Zum ersten Mal seit etlichen Jahren kommt wieder einmal ein Circus, d. h. ein richtiger Circus—dann „Buffalo Bills Wild West Show“—kann man ja wohl kaum einen solchen nennen—nach Grand Island, nämlich Gebr. Campbell's rühmlichst bekannter Eisenbahn-Circus, welcher am Montag den 8. Mai hier zwei Vorstellungen geben wird, eine des Nachmittags (owie eine des Abends und noch wie klein freut sich mit Zug und Groß über das Erscheinen desselben. Gebr. Campbell sind seit einer Reihe von Jahren im Circus-Geschäft und bilden auf eine sehr erfolgreiche Thätigkeit zurück, die wohl hauptsächlich dem Umfange zuzuschreiben ist, daß sie es sich zur Hauptaufgabe machten, dem Publikum stets das Neueste und Originellste in den verschiedenen Tricks der Artisten zu bieten und weder hohe Saläre noch Mühe scheuten, um sich die besten Kräfte von Künstlern, Dompteurern und dressierten Thieren zu sichern. In Verbindung mit dem Circus führen sie eine ausgefüllte Menagerie wilder Thiere aller Gonen aus der Klasse der Säugthiere, Vögel sowie Amphibien. Die Eigenthümer dieses Circus achten auch genau darauf, daß sich in ihrem Gefolge nicht eine Anzahl Bauernfänger und anderer Glückritter befindet wie man sie gewöhnlich bei einem Circus antrifft. Vormittags 10 Uhr große Straßenparade und um 1 Uhr Nachmittags Ballon-Ausflug vor dem Zelt. Kommt bei Zeiten wenn Ihr die Parade sehen wollt, denn dieselbe findet Punkt 10 Uhr statt.

Einige gute, neue Nähmaschine ist zu möglichem Preise zu verkaufen bei

J. P. Windolph.

CASTORIA.

Daselbe Was Ihr Früher Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von **Chas. H. Fletcher**

Mein Hengst, Fritz

ein vorzüglich schwarzes Schimmel, steht für diese Saison bereit zum Decken von Stuten auf meiner Farm, 1 Meile westlich von Abbott.

WM. LACKENMACHER.



ein vorzüglich schwarzes Schimmel, steht für diese Saison bereit zum Decken von Stuten auf meiner Farm, 1 Meile westlich von Abbott.